

Mahnung an das Verbindende der Union

Anne-Katrin Kramp-Karrenbauer und Armin Laschet würdigen die Karl-Arnold-Stiftung in Köln

VON PETER BERGER

Köln/Brühl. Natürlich weiß Anne-Katrin Kramp-Karrenbauer, dass sie eine Woche vor dem Bundesparteitag der CDU in Leipzig bei jedem Auftritt unter Beobachtung steht. Und sei es nur bei Festreden, die von der Bundesvorsitzenden erwartet werden, wenn Parteiorganisationen wie die der politischen Bildung verpflichtete Karl-Arnold-Stiftung in Köln ihr 60-jähriges Bestehen feiern.

AKK wird vor allem in Nordrhein-Westfalen kritisch beäugt, wo es gleich mehrere politische Schwergewichte gibt, die ihr die Kanzlerkandidatur streitig machen könnten. Friedrich Merz aus der Abteilung Attacke, Gesundheitsminister Jens Spahn als Gesicht der Zukunft und natürlich NRW-Ministerpräsident Armin Laschet, der äußerst geschickt die Rolle des Abwarten den einnimmt.

Wird sie sich zum Zustand der GroKo äußern, zur Urwahl des Kanzlerkandidaten, zum Zustand der CDU? In Köln indirekt schon, als sie bei der Würdigung von Karl Arnold daran erinnert, welche politischen Auseinandersetzungen sich der erste Ministerpräsident von NRW in den 1950er Jahren mit Konrad Adenauer geliefert habe.

„Arnold habe „in der CDU nicht immer nur politische Unterstüt-



NRW-Ministerpräsident Armin Laschet und die CDU-Vorsitzende Anne-Katrin Kramp-Karrenbauer in Köln

Foto: Martina Goyert

Wie sollen wir die Bürger begeistern, wenn wir alles schlechttreden

Anne-Katrin Kramp-Karrenbauer

„Wie sollen wir die Bürger begeistern, wenn wir alles schlechttreden“

Oben: Genugtuung zur Kenntnis genommen haben wie die schwierige Debatte um Internet-Zensur, die sie nach dem Blog des YouTube-Stars Rezo als Parteichefin angezettelt hatte, das ähnlich sehen? Wohl kaum.

Dass AKK und Armin Laschet sich als Merkel-Unterstützer politisch eher auf einer Wellenlänge befinden, als man das von Jens Spahn oder Friedrich Merz behaupten kann, bedeutet nicht, dass der Ministerpräsident einer äußerst stabilen schwarz-gelben Landesregierung ihr nicht gefährlich werden könnte.

„Sie haben sie aber das Gefühl, als gehe es bei der CDU parteintern nur desrepublik zerrissen hätte.“ Sie sage das „ganz bewusst wenige

seien ein anderer gewesen. Nicht die Konfrontation, sondern das Verbindende habe im Mittelpunkt gestanden. Die CDU habe sich immer als Union verstanden. „Deshalb ist es gut, sich in diesen Tagen an Karl Arnold zu erinnern“, sagt AKK.

Ob ihre Widersacher, die ihre problematischen ersten Gehversuche als Verteidigungsministerin auf internationalem Parkett im Syrien-Konflikt mit derselben Rücksicht auf die Länder die Bundesrepublik gegründet haben. Manchmal glaubt man in Berlin, das ist umgekehrt.“

Die Frage, ob die CDU eine Woche vor dem Bundesparteitag in Leipzig den Namen Union noch zu Recht trage, beantwortet Laschet mit einem Lächeln.

Die Parteivorsitzende der Union werde in NRW „immer freundlich begrüßt“.

Als er das sagt, ist AKK schon davongerauscht. Ins Phantasieland nach Brühl – zum Mittwochstandtag der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung. Dort fordert sie die Mitglieder ihrer Partei auf, die eigene Politik nicht nur schlechtzureden. „Ich will ganz offen sagen, dass mir bei manchem, was wir in den letzten Wochen diskutiert haben, an der ein oder anderen Stelle die Fantasie fehlt, wie wir Bürger für uns begeistern zu können.“ Dies sei schwerlich möglich, „wenn wir mit Rückblick auf die letzten 14 Jahre immer nur davon reden, wie schlecht das alles war, wie fürchterlich wir das gemacht haben“.